

dienstlich eingeführten Velocipeds werden von den Feldwebeln und Ordonnanzen zum Transport, zum Parole-Empfang und Ordonnanzdienst, von den Offizieren zum Verkehr nach der eine Stunde entfernten Stadt benutzt und haben sich als sehr practisch erwiesen.

Dem Vernehmen nach wird die Bewaffnung der gesammten Infanterie des deutschen Heeres mit dem Repetirgewehr am 1. October d. J. beendet sein.

Gleich den deutschen Brüdern aus Wien haben auch die Tiroler Gebirgsöhne der Germania auf dem Niederwald gehuldigt. Es war die Meraner Bürgercapelle, welche einen herrlichen Rosenstrauch und ein Blumenbüschel mit einer weißrothen Schleife am Fuße des Denkmals niederlegte. In ihrer schlichten, treuherzigen Weise haben die Männer aus Tirol ihren deutschen Gefühlen in folgenden Worten, die auf der Schleife verzeichnet standen, Ausdruck gegeben: „Niederwald-Denkmal, 11. Juni 1887. So fest wie die Felsen im Tiroler Lande, so fest steht in unserm Herzen deutsches Wort und deutsche Treue. Die Bürgercapelle aus Meran in Südtirol.“

Der dänische Capitän Sarauw, dessen wegen Landesverraths erkannte ursprüngliche Strafe von 12 Jahren Zuchthaus vom Kaiser vor einiger Zeit in 6jährige Gefängnißstrafe umgewandelt wurde, soll, wie gemeldet wird, nunmehr gänzlich begnadigt und aus dem Gefängniß entlassen worden sein.

Officiös verlantet, Prinz Ferdinand von Coburg werde nächstens das Seebad Ostende besuchen, und nachher in seine Garnisonstadt Saszbereny in Ungarn einrücken.

St. Petersburg, 18. Juli. Die Blätter wollen wissen, es ständen seitens der Regierung Maßregeln bevor, durch welche die Aufnahme von Studenten in die russischen Universitäten gewissen Beschränkungen unterworfen werden solle. Eine betreffende, für die St. Petersburger Universität bereits ergangene Verordnung verlange von den neu zu immatriculirenden Studenten eine Garantie ihrer politischen Zuverlässigkeit, setze als die höchste Zahl der aufzunehmenden jüdischen Studenten 3 Proc. der Gesamtfrequenz fest und erhöhe die Universitätsgebühren ausschließlich der Collegengelder von 5 auf 25 Rubel für das Semester.

Paris, 18. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat sich heute in Boulogne nach London eingeschifft.

Paris, 18. Juli. Die Deputirtenkammer beriet die Vorlage, betreffend die versuchsweise Mobilisirung eines Armeecorps. Cavaignac führte aus, daß die Vorlage unnütz, oder doch so wenig nützlich sei, daß die Unzulänglichkeiten nicht aufgewogen würden. Der Kriegsminister Ferron unterstützt die Vorlage und constatirt, daß diese versuchsweise Mobilisirung nur 20,000 Mann und 10,000 Pferde umfasse. Die Kammer erklärt darauf die Dringlichkeit und beschloß mit 394 gegen 101 Stimmen zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Die acht ersten Artikel werden angenommen; Art. 9, welcher von der Verlängerung des Lieferungsstermins der Handelssectoren in derjenigen Gegend, in welcher die Mobilisirung stattfindet, handelt, wird von den Ministern d'Autresmes und Rouvier bekämpft, und von der Kammer abgelehnt. Die ganze Vorlage wird unter Fortfall des Artikels 9 mit 329 gegen 118 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird darauf aufgehoben.

Der Municipalrath hat eine Tagesordnung verworfen, in welcher die Bevölkerung von Paris dazu beglückwünscht wird, daß sie es verstanden habe, den für die Republik gefährlichen Aufreizungen am Nationalfeste Widerstand zu leisten.

Bei den Untersuchungsacten über die Vorgänge am Lyoner Bahnhof bei Boulangers Abreise findet sich ein Brief Boulangers an den Bahninpector, in welchem er bittet, alle in seinem Namen sich einstellenden Personen zum Bahnhof zuzulassen.

S a c h e n.

Ihre Majestät die Königin traf am Montag Vormittag 9 Uhr 52 Min. mit dem von Hof-Reichenbach-Chemnitz kommenden Courierzuge auf dem Böhmischen Bahnhofe in Dresden ein. Zum Empfange Ihrer Majestät hatten sich Se. Majestät der König und Se. königliche Hoheit Prinz Georg nebst zahlreicher Suite auf dem Bahnhof eingefunden.

Bischofswarda, 18. Juli. Am vergangenen Sonnabend wurde unsere Stadt zwei Mal von schweren Gewittern heimgesucht. Ohne irgend welche Ahnung, noch vorherige Anzeichen, ein

Gewitter über der Stadt zu haben, schlug der erste und einzige Blitzstrahl in das hiesige Bahnhofgebäude und zwar gerade, als eine große Anzahl Passagiere den Vorm. nach 10 Uhr hier eintreffenden Zug verließen. Alle Menschen in und außerhalb des Bahnhofes glaubten im Feuer zu stehen, mehrere Kinder wurden zur Erde geschleudert, die Pferde der Lohnkutschner bäumten hoch auf und wurden scheu. In der Telegraphenexpedition wurden sämtliche Drähte zerrissen, ein Telegraphenbeamter momentan betäubt. Spuren des Blitzes findet man vor im Barterre und sämtlichen Etagen des Bahnhofes. Das Nachmittags 2 Uhr auftretende Gewitter war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet.

Die Temperatur hat in den letzten Tagen eine Höhe erreicht, bei der die während der Tagesstunden im Freien beschäftigten Arbeiter der Gefahr des Hitzschlages ausgesetzt sind und dürfte daher ein Hinweis auf einige Vorsichtsmaßregeln am Plage sein. Bei der schweren Arbeit im Sonnenbrande darf der Kopf nur leicht bedeckt sein, am besten mit einem breitkrämpigen Strohhut, auch muß der Nacken durch ein herabhängendes Tuch vor der unmittelbaren Einwirkung der Sonnenstrahlen geschützt werden. Der Hals ist entweder ganz zu entblößen, oder nur mit einem leichten und lose umgeschlungenen Tuche zu bekleiden. Während der Mittagsstunde muß eine längere Rast und zwar an einem schattigen Orte gehalten werden, der beim Mangel schattiger Bäume durch Aufspannen einer Plane über Stangen überall leicht herzustellen ist. Die durch verlängerte Mittagsruhe verloren gegangene Zeit kann durch früheren Beginn der Arbeit oder spätere Beendigung derselben am Abend wieder eingebracht werden. Als Getränk empfiehlt sich entweder dünner Bohnencaffee oder Wasser mit einem Zusatz von Essig, resp. gutem Branntwein, von letzterem etwa ein Eßlöffel pro Liter Wasser.

Die jetzige Heidelbeerzeit bietet in Haus und Familie der Vortheile gar viele. Jetzt giebt's zum Frühstück und zum Vesperbrod Ruch von Heidelbeeren oder Brod und frischgepflückte Beeren, denn die Frauensleute der Waldorte bringen sie körbeweise in die Städte auf den Markt. Ob die alte Rede: „So lange die Heidelbeeren gegessen werden, haben die Herren Aerzte Feiertage“, durch die Erfahrung sich bewahrheitet, mag dahingestellt sein, sicher und gewiß ist aber, daß die schwarzen Beeren für den Armen und Unbemittelten eine erwünschte und billige Zukost für seinen mageren Tisch, auf dem Lande aber einen kleinen Zuschuß für das geringe Wirthschaftsgeld der Frauen bilden. Im laufenden Jahr freut man sich der ergiebigen Ernte umso mehr, als der Ertrag an Kirichen in den Elbgebirgen hinter dem früheren Jahre zurückbleibt und demnach der Preis dieser von der Kinderwelt so geliebten Frucht sich auf gleicher Höhe hält. Im sächsischen Elbthale zwischen Dresden-Altschloß, dem Blauen'schen Grunde und Meißner Klagen fast alle Kirschpächter über den geringen Ertrag der diesjährigen Kirchernte, welcher ungefähr nur ein Viertel der sonstigen Ernten beträgt und in jeder Kirchschütte muß man den Liter Kirchen noch immer mit 23 bis 25 Pfennige, auch mehr bezahlen. Eine etwas reichere Quantität versprechen Pflaumen und Birnen, auch Pflirschen und Aprikosen zu liefern. Dagegen fehlen für den Wein noch viele heiße Tage, sonst wird nach dem Urtheile erfahrener Winzer der 87. Nebensaft an Menge wie an Güte sehr zu wünschen übrig lassen. Der Stand der Körnerfrüchte und Kartoffeln ist durchaus befriedigend und man erwartet, sofern die Hoffnungen nicht noch durch ein Hagelwetter getrübt werden, in landwirthschaftlichen Kreisen eine gute Ernte.

Mit dem 16. Juli hat die sogenannte mitternächtliche Dämmerung, welche seit 8 bis 9 Wochen den Nachthimmel nie ganz dunkel werden läßt, ihr Ende erreicht. Daß sie uns fehlt, wird namentlich erst von Ende nächster Woche an zu bemerken sein, sobald nämlich Vollmond gewesen und der Mond erst nach 10 Uhr Abends aufgeht. Dann werden wir besonders des Abends wahrnehmen können, daß die Tage kürzer und immer kürzer werden.

Umschau in der sächs.-preuß. Lausitz und dem Meißner Hochland, 18. Juli. Es wurden ein Raub der Flammen: Ein der Irrenanstalt zu Sorau gehöriges Haus, wobei die Brandstifterin, eine Irre, um's Leben kam; die Gebäude des Gutsbesizers Noack zu Lieske bei Schleife; in Neu-Wiesla die Scheunen des Gemeindevorstand Drole und der Gutsbesizer Kuske und Karasch. — Zu Schönau bei Bernstadt wurde das 2—3jährige Kind des Häuslers

Altmann überfahren und getödtet. — Der Eisenbahnarbeiter Müller aus Beschwitz fiel auf dem Bahnhofe Görlitz von einer Leiter und trug schwere Verletzungen davon. — Herr Pastor Lange aus Schreibersdorf bei Sauban wurde vom Schlage getroffen und getödtet. — Die beim Aufladen im Rittergute beschäftigte Frau Rohan fiel vom Wagen und blieb auf der Stelle todt liegen. — Die 3jährige Tochter eines Fleischers zu Senftenberg wurde überfahren und erhielt schwere Verletzungen. — In Görlitz fielen 2 Kinder, die dem Anzünden der Laternen zusahen, aus dem ersten Stock auf die Gasse und erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. — Der 74jährige Arbeiter Horny wurde vom Schlage getroffen im Walde todt aufgefunden. — In Löbau stürzte ein Görlitzer Schlosser von einer Treppe und trug schwere Verletzungen davon. — In Großröhrsdorf füllte ein 12jähr. Knabe ungelöschten Kalk in eine Wasserflasche. Diese explodirte und beschädigte ihn arg. Namentlich dürfte ein Auge verloren sein. — Der Gerichtschöppe Hohlfeld zu Seiffenmerisdorf verlor durch Diphtheritis in 2 Tagen 3 blühende Kinder. 6 liegen noch an ihr krank. — Die Dienstmagd Kolsch beim Gutsbesizer Wehlhose in Delka bei Löbau mißhandelte eine Kuh derartig, daß sie geschlachtet werden mußte. — Beim Kaufmann Wagner in Neu-Gersdorf wurden Waaren und Geld von ca. 4000 M. gestohlen. — Herr Paul Görmann, Organist an der Frauentirche zu Görlitz, ist zum Orgelrevisor ernannt worden. (Derjelbe hat das Conservatorium besucht.) — In Löbau wurde ein Schulfest gefeiert, an welchem 31 Classen mit ca. 1100 Kindern theilnahmen. — Für die Lausitzer Wassercalamitäten sind in Leipzig über 7000 M. gesammelt worden.

Zum Schwurgerichtsvorsitzenden für die im vierten Kalendervierteljahr beginnende Sitzungsperiode ist bei dem Kgl. Landgericht Baugen wieder Herr Landgerichtsdirector Egner daselbst ernannt worden.

Der 9. Verbandstag des „Verbandes der Schneidercorporationen Sachsens, der sächsischen Herzogthümer und Thüringens“ soll am 14. und 15. August l. J. in Baugen abgehalten werden. Die hierfür aufgestellte Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und auch das übrige vorgezeichnete Festprogramm bietet den Theilnehmern mannigfache gesellige Veranstaltungen. Es bleibt nur Angesichts der namentlich verschiedene wichtige Fragen und Interessen des Schneidergewerbes behandelnden Tagesordnung eine recht rege Betheiligung seitens der Verbandsinnungen und deren Mitglieder zu wünschen.

Nach den jetzt beendigten Erörterungen und durch Vertrauensmänner aufgestellten Tagen beläuft sich der durch die Ueberchwemmung am 17. Mai in der südlichen Oberlausitz verursachte Gesamtschaden in dem amtschauptmannschaftlichen Bezirk Löbau mit Bernstadt auf 37,386 M., in dem Bezirk Zittau mit Ostria auf 191,060 M. und in der Stadt Zittau 50,476 M., in Summa auf 278,922 M. — Außer Ansat sind hierbei diejenigen Betroffenen gelassen, welche nicht hilfsbedürftig sind, oder auf eine Entschädigung verzichtet haben.

Bei dem am 16. d. über Stacha hinziehenden Gewitter schlug der Blitz in das dem Großgärtner Gustav Holtzsch dortselbst gehörige Seitengebäude Cat.-Nr. 16, ohne jedoch zu zünden; es ist aber ein nicht unbedeutender Schaden an der Schieferdachung dieses Gebäudes entstanden und außerdem ein Balken in der Etage vollständig zersplittert worden.

Am 13. Juli ist der 54 Jahre alte Weber Franz Scheußler zu Ober-Neukirch im Reiche des Fabrikbesizers Eckold beim Baden ertrunken. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder. — Am 14. d. Abends $\frac{1}{9}$ Uhr, ertrank ebenfalls beim Baden der 40 Jahre alte Ziegelstreicher Peter Herzog in Canitz-Christina. Herzog hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.

Am 17. Juli begann in Ebersbach das Sängerefest, zu welchem sich 65 Vereine der Oberlausitz mit 56 Fahnen eingefunden hatten. Der Festzug, der sich $\frac{1}{4}$ durch das Dorf bewegte und gegen $\frac{1}{5}$ auf dem Festplatze neben dem Kretscham anlangte, machte einen sehr imposanten Eindruck. Mit dem Festzuge traf auch das Publikum ein und in wenigen Minuten bot der Platz ein hübsches bewegtes Bild. Weniger hübsch war die grenzenlose Verwirrung, die sich in der Festhalle — von der sich auch wohl manch einer infolge der ungeheuren Reclame ein anderes Bild gemacht haben dürfte — bei Befegung der nummerirten Plätze entspann. Es fehlte nämlich ein Comitee, daß die Eintretenden nach ihren Plätzen gewiesen hätte, und so nahm jeder Platz, wo es ihm gerade paßte, zu ihren richtigen Plätze